

# Pressespiegel

## „Die Kunst des Fallens“

**Frankfurter Rundschau** vom 31. 01. 2011

### **Freiheit ist eine lila Krachlederne**

*Von Natalie Soondrum*

Amüsant und leicht: „Die Kunst des Fallens“ in Darmstadt als weiblicher Bildungsroman

Ein gelungener Abend. Und dass er dem Regisseur Jens Poth so gut gelungen ist, hat viel mit dem Bühnenbild von Simone Wildt zu tun und mit der Musik von Wendelin Hejny. Im Hintergrund der Bühne ist eine riesige Videoleinwand, auf die ein Bergpanorama projiziert wird (der Felsen), mal mit Sternenhimmel, mal mit dräuenden Wolken. Davor die Felsenschänke: die Hütte, in der gezapft wird, drei Sitzgarnituren. Links und rechts je ein Sonnenschirm mit „HB“-Werbung, fertig ist das trostlose siebziger Jahre Ausflugsziel. Ab und zu hebt sich der Bühnenboden und der Kellerraum der Schänke wird sichtbar, ein lichter Ort, der Donaustrand. Hejnys sphärischelektronischen Klänge untermalen die Handlung nie, sondern schaffen Distanz, so eine schmiegsame, die nicht weh tut.

[...]

Im Zentrum steht die emotional labile Sigrid (Diana Wolf), die älteste Tochter der Wirtin Monika (Gabriele Drechsel). Sie ist in die große weite Welt gezogen (hier: Erlangen) und wollte richtig was werden. Nun ist sie zurück und wird zum Männermagneten in der Schänke. Sie wird begehrt, begafft, begrapscht und bedrängt, bis sie schließlich zusammenbricht und in die Klinik kommt (nach Erlangen). Das erzählt Poth ohne Psychologisierung in einer mechanischen Abfolge von Szenen. Erst danach beginnt das Erwachen der Sigrid, das Poth als bloße Reaktion inszeniert. Sigrid bleibt weitgehend passiv, schaut sich das Treiben mit großen Augen an, wenn sie nicht gerade auf der E-Gitarre entrückte Akkorde klampft.

Eine Begegnung nach der anderen exerziert das Stück mit der Sigrid und den Männern schablonenartig durch: Der Anwalt Nuht (Simon Kösllich), der mit der Sigrid (ins Kino und ins Bett) geht: eine Pygmalion-Konstellation. Der Arzt Joseph (Thomas Cermak), den die Mutter einst abwies und der nun die erblühte Tochter begehrt: Effie-Briest-Thema. Harry (Jürgen Hellmann), mit dem die haltlose Sigrid einmal in der Kiste gelandet ist, droht damit, sie mit der Affäre zu kompromittieren, wenn sie sich ihm nun verweigert. Ein Hauch „Nora“ unterhalb der Gürtellinie. Die Hauptbegegnung ist die mit Paul (Tino Lindenberg), dem mittellosen Künstlertypen ohne Selbstwertgefühl, der Sigrid zeichnen möchte (Knut Hamsun, Rosa).

Poth macht den Zuschauern mit amüsanter Leichtigkeit plausibel, dass es in Wahrheit die Männer sind, die die echte Sigrid jenseits ihrer Wunschvorstellungen nicht ertragen und sich deshalb abwenden. Einer nach dem anderen fällt - ab vom Glauben an die romantische Liebe, in den Suff oder oben vom Felsen herunter. Nur Paul kehrt noch einmal zurück, um sich mit pathetischer Geste zu verabschieden. Hier bewegt sich die Sigrid ein einziges Mal, um Paul von der Flucht vor ihr abzuhalten: „Ich wünschte, ich könnte dir helfen“, raunt er der Sigrid zu. „Dann, nimm die Müllsäcke mit“, ist ihr lakonischer Kommentar.

Und da steht sie nun in ihrer lila Krachlederne, die Felsenschänke geschlossen, die Männer alle entlarvt und Sigrid endlich frei.

**FAZ - Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 31. 01. 2011**

## **Eine Frau ohne Eigenschaften**

*Von Matthias Bischof*

Was finden die Männer an Sigrid nur so toll? Sie ist kein erotisches Pin-up-Girl, sie besticht nicht durch Charme oder Intelligenz, sie ist keine Diva und keine Lolita, sondern einfach nur eine junge Frau Mitte zwanzig, die nicht recht weiß, was sie zwischen hochfliegenden Träumen und mittelmäßigen Fähigkeiten mit ihrem Leben anfangen soll. Deshalb ist sie nach einer abgebrochenen Schneiderlehre zurück aufs Land gekommen und hilft ihrer Mutter einen Sommer lang in deren Wirtschaft. Für die männlichen Gäste im Biergarten „Felsenschänke“ ist sie ein gefährlicher Magnet.

Alles in Christoph Nußbaumeders vergangenes Jahr uraufgeführtem Stück „Die Kunst des Fallens“ dreht sich um die Liebe, beziehungsweise um das, was die verkrüppelten Seelen der wiedererkennbar durchschnittlichen Figuren dafür halten. Denn die ganz und gar nicht bemerkenswerte Sigrid (Diana Wolf spielt sie als charakterlich unstetes liebes Mädchen, das immer ein bisschen neben sich steht) ist sehr offensichtlich nur eine Projektionsfläche für die Ambitionen und Triebe der Männer.

Vor allem der ehrgeizige Junganwalt Adam (Simon Kösllich) unternimmt alles, um Sigrid zu gewinnen. Als es ihm gelingt, muss er einsehen, dass sie nur scheinbar Nähe gewähren kann und keinesfalls nur er ein Recht auf sie hat. Auch sein Cousin, der arbeitslose Zeichner Paul (Tino Lindenberg), ist in Sigrid verliebt. Um in ihrer Nähe zu sein, jobbt er im Biergarten und hat sich auf eine Beziehung mit Sigrids jüngerer Schwester, der Pädagogikstudentin Seffi, eingelassen. Seffi (Anne Hofmann) hat zeit ihres Lebens unter Sigrids rätselhafter Anziehungskraft leiden müssen. Obwohl selbst hübsch und sehr lebensstüchtig, wird sie zur grauen Maus, sobald ihre Schwester auftaucht.

Die eigentliche Tragödie, sieht man einmal davon ab, dass sich ein Verliebter vom Felsen stürzt und ein anderer zum Bund flüchtet, ist aber, dass Sigrid selbst so gar nichts mit ihrer Anziehungskraft anzufangen weiß. Sie will nur ihre Ruhe haben, schläft auch mal mit einem Mann, damit er endlich von ihr ablässt. Fröhlich bekennt sie, dass sie in solchen Momenten ihrem Körper dabei zusehe, wie er Spaß habe.

Die große Stärke von Jens Poths in der Figurenführung überaus behutsamer Inszenierung ist, dass er aus Sigrid gleichsam eine Frau ohne Eigenschaften gemacht hat, eine Art leeres Zentrum, von dem nicht recht klar wird, weshalb es die Wirkung auf Männer hat, die es ausübt.

Die Männer sind durchweg Schlappschwänze und Großmäuler, saufen sich um den Verstand oder stellen wahllos den Frauen nach. Als Gegenbild zu dieser unsympathischen Welt dient die Wirtin Monika (Gabriele Drechsel), die endlich mit ihrer langjährigen Freundin Gundula (Maika Troscheit) schläft. Allein in dieser Szene scheint für einen Moment so etwas wie gelungene Nähe auf, treffen zwei Menschen aufeinander, die im anderen nicht bloß eine Projektion eigener Wünsche sehen.

Poth bringt mit dem hervorragend disponierten Darmstädter Ensemble eine ganze Reihe intensiver Szenen auf die Bühne des Kleinen Hauses [...]

**Frankfurter Neue Presse** vom 01. 02. 2011

## **Jagdszenen in der Felsenschänke**

*Von Marcus Hladek*

**Jens Poth inszenierte am Staatstheater Darmstadt Christoph Nußbaumeders niederbayerisches Schauspiel «Die Kunst des Fallens».**

Nußbaumeder nummeriert Akte und Szenen geradezu klassisch durch, und Regisseur Poth lässt die Darsteller alle Szenentitel am Mikro ausrufen. Drama pur, auch wenn Simone Wildts Bühne den öfter gedrehten Biergartenkiosk «Felsenschänke» samt Klapptischen und –bänken und der von Lichtergirlanden und Kitschbambi geschmückten Pappel hinten erst einmal im Keller versenkt, um die Bühnenebenen dann munter bewegt auf- und niederfahren zu lassen. Nur die Schaukel und das Video-Gebirgspanorama mit Wolken im Zeitraffer hinten bleiben ortsfest.

Wer den ländlich aufgewachsenen Niederbayern Nußbaumeder nicht als Spieler der Autoren-Nationalmannschaft kennt, die 2010 Fußball-Europameister wurde, kann doch von seinen sozialkritischen Milieu-Stücken gehört haben. In einer Felsenschänke jobben und sitzen Typen in miesen Jobs und hoffnungslosen Beziehungen herum, trinken viel und lassen die Triebe schweifen. Bevorzugt raspeln sie Süßholz mit der labilen, schönen Sigrid, deren Darstellerin Diana Wolf das «Holz vor der Hütt'n» ihrer Figur in Wildts Trachten-Kostümen noch großzügiger vorzeigt als die übrigen Frauen. Von ihr zurückgewiesen oder nur lästig, üben sich ein Hund und mehr als ein Mann in der tödlichen Kunst des Fallens vom Berg.

Ihre Schwester Seffi (Anne Hoffmann) rivalisiert mit Sigrid um die jüngeren Männer, den Jurastudenten Adam (Simon Köstlich) und den Zeichner Paul (Tino Lindenberg). Mutter Monika wiederum, die den Biergarten-Kiosk betreibt (Gabriele Drechsel) und die Töchter verkuppeln möchte, bevor sie schließt, beginnt selbst eine lesbische Beziehung mit Gundi (Maika Troscheit), die wiederum den fremdelnden Harry nicht mehr erträgt. Das Interesse des saufenden Arztes Joseph (Thomas Cermak) und des Frührentners Gobi (Heinz Kloss) mit seinem unsichtbaren Beagle und dem Neffen Sam (István Vincze) ist Sigrid so unwillkommen wie das des Giftzwergs Harry (Jürgen Hellmann), der in Poths Regie als Saupreiß überkommt und es nicht besser verdient.

Poth bringt das Spiel mit klaren Farben und Linien und einer sanft-träumerischen Loungemusik wunderschön in die Schwebel. Der Biergarten verkommt nie zum Bayernghetto, die Figuren werden nie denunziert, ihre Macken, Träume, Sehnsüchte werden als Biergarten-Biotop sichtbar. Tolles Stück, glänzende Schauspieler!

**Darmstädter Echo** vom 31. 01. 2011

## **Sommer am Abgrund**

*Von Johannes Breckner*

### **Die Kunst des Fallens in Darmstadt:**

#### **Jens Poths Regie trifft erst am Ende den richtigen Ton**

Gerade da, wo Poth den Ernst ironisch unterspielt, werden seine Figuren menschlich fassbar. [Das] liegt an einigen gelungenen Charakterstudien, die ein großes Ensemble auf die Bühne bringt.

Da ist Anne Hoffmann als Seffi, die sehr sympathisch ihrer Rolle trotz, von Männern immer nur als kleine Schwester wahrgenommen zu werden – warum das so ist, bleibt bei dieser adretten Kellnerin freilich rätselhaft. Da ist Gabriele Drechsel als Wirtin an einer Lebenswende oder Maika Troscheit als Ehefrau, die den Tod des Gatten (Jürgen Hellmann) sehr schnell wegzustecken vermag. Tino Lindenberg (Paul) und Simon Köslich (Adam) liefern sich als Rivalen lebhaft Hahnenkämpfe, während István Vincze seinen Paul verzweifelt gegen die Abhängigkeit vom Onkel ankämpfen lässt. Diesen Frührentner, der das Gläserklauen zum Sport gemacht hat, stellt Heinz Kloss mit kräftig, komödiantischem Talent wuchtig auf die Bühne. Den imaginären Hund, den er spazieren führt, hat er am gefährlich hohen Felsen verloren, der diesem Biergarten den Namen gegeben hat und es sind die heitersten Augenblicke dieser Inszenierung, die daran erinnern, wie nahe diese Miniaturdramen sich am Abgrund abspielen.